

Otto Prokop, das Ministerium für Staatssicherheit und die Parapsychologie

FLORIAN G. MILDENBERGER¹

Zusammenfassung – Otto Prokop (1921-2009) war bis zu seinem Tod einer der vehementesten Gegner der Parapsychologie im deutschsprachigen Raum. Zur Informationsgewinnung kooperierte er eng mit dem Ministerium für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik, aber auch mit westdeutschen Kollegen. Es ist die Frage zu stellen, ob eine Zusammenarbeit mit staatlichen Organen auch anderen Gegnern der Parapsychologie eigen war und ist.

Schlüsselbegriffe: Otto Prokop – Parapsychologie – Staatssicherheit – Hans Bender

Otto Prokop, the GDR Ministry of State Security, and Parapsychology

Abstract – Otto Prokop (1921-2009) was one of the key figures in denouncing parapsychology in Germany, and for some time he cooperated with the East German secret service (“Stasi”). Neither the backgrounds of this clandestine collaborative work nor possible continuities in cooperation between secret services and opponents to parapsychology have been adequately discussed.

Keywords: Otto Prokop – parapsychology – state security service – Hans Bender

Am 27. Dezember 1985 konnte die Hauptabteilung IX (Ermittlungsabteilung) des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in einem internen Vermerk scheinbar einen Erfolg verbuchen. Es war mittels einer umfangreichen Aktensuche in Kooperation mit dem Zentralen Staatsarchiv in Potsdam gelungen, Belege für die Aktivitäten des Nestors der bundesrepublikanischen parapsychologischen Forschung, Hans Bender (1907-1991), zu finden.² Der Vorgang wurde schließlich

1 Florian G. Mildenerberger (geb. 1973) ist Professor an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Er studierte in München, London und Berlin Neuere Geschichte, Geschichte Osteuropas und Politikwissenschaft (1998 M.A., 2000 Promotion zum Dr. phil.) und war von 2003 bis 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München (2006 Habilitation)

2 Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, MfS HA IX/11, Nr. AV 1/86, Bd. 1 (Kopie), Blatt 8, 27.12.1985, Vermerk. Zu Benders Tätigkeit vor

im Juni 1986 abgeschlossen, nachdem die gewonnenen Erkenntnisse in Aufsatzform gegossen worden waren, damit sie der Empfänger sogleich verwerten konnte.³ Dessen Name war Otto Prokop (1921-2009).

Prokop war für das MfS ein wertvoller Bundesgenosse, galt er doch als ein international angesehener Gelehrter. Zudem hatte der gebürtige Österreicher sich 1957 auf den Lehrstuhl an der Ostberliner Charité beworben, war also im Gegensatz zu vielen Forschern nicht aus der DDR ausgeweist, sondern hatte sich dorthin begeben. Von Anfang an stand er dem MfS zur Seite.

Bereits kurz nach seiner Einreise in die DDR 1957 war das MfS zu dem Schluss gelangt, Ermittlungen gegen ihn seien „nicht nötig“.⁴ Im Laufe der Zeit vertieften sich die Kontakte. Im Jahr 1976 teilte die Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Groß-Berlins auf eine interne Anfrage hin mit:

Prof. Prokop hat bereits in mehreren Fällen Gutachten für das MfS erarbeitet oder solche veranlaßt. Zu ihm besteht seitens der HA IX enger offizieller Kontakt. Zum 25. Jahrestag des MfS wurde Prof. Prokop durch den Genossen Minister mit dem Kampforden in Gold ausgezeichnet.⁵

Als zu Prokops 60. Geburtstag 1981 die Fragen nach Ehrungen und Festschrift akut wurden, engagierte sich das MfS umgehend:

Zu Prof. Dr. Prokop unterhält unser Organ, vor allem die Hauptabteilung IX, seit 1959 sehr gute Beziehungen, wobei er und auch die Mitarbeiter seines Instituts vielseitige Unterstützung gewährten. Auch bei der fachspezifischen Qualifizierung der Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit engagierte sich Prof. Dr. Prokop persönlich und hatte für alle von uns vorgetragene Probleme immer einen praktikablen Lösungsweg gefunden.⁶

1945 siehe Hausmann (2006).

- 3 Ebenda, 20.06.1986, Brief, Hauptabteilung IX an Oberst Kopf; 27.06.1986, Vermerk innerhalb der Hauptabteilung IX zur Vorlage an Generalmajor Pyka.
- 4 Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, MfS-Zentralarchiv Allg. P. 1110457, 02.11.1957 Ablagebericht.
- 5 Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, MfS-HA XX Nr. 2517, S. 163: 07.12.1976, Brief der Bezirksverwaltung Berlin an die Bezirksverwaltung Gera.
- 6 Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, MfS 2491, S. 79, 13.08.1981, Hauptabteilung IX an Büro der Leitung.

Zum 33. Jahrestag der Gründung des MfS wurde Prokop für die Verleihung der Medaille der Waffenbrüderschaft in Gold vorgeschlagen.⁷ Gleichwohl ließ das MfS im Zusammenhang mit anderen Untersuchungen stets auch das Verhalten Prokops bei Westkontakten untersuchen.⁸ Dabei erschien Prokop aber stets als vorbildlicher sozialistischer Wissenschaftler. Es war also ein Akt der Gegenseitigkeit, dass das MfS Prokop bei seinen Forschungen zu Hans Benders mutmaßlichen NS-Verwicklungen unterstützte, ja sogar die schriftliche Koordinierung der verschiedenen Erkenntnisse aus dem Zentralen Staatsarchiv Potsdam übernahm.



Abb. 1: Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. Otto Prokop (1921-2009), Foto ca. 1998.

Die Recherche war nicht einfach gewesen. Zusätzlich zur Auswertung archivalischer Quellen hatte man Westliteratur beschaffen müssen, z.B. die Festschrift zu Benders 75. Geburts-

7 Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, MfS-BStU 2491, S. 66, 17.12.1982, Vorschlag zur Ordensverleihung.

8 Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, MfS-HA XVIII, Nr. 126, S. 6-63.

tag.⁹ Doch im Sommer 1986 wählten sich das MfS und Prokop in der Lage, Hans Bender als ewiggestrigen Nationalsozialisten zu denunzieren. Prokop übernahm wörtlich die Vorarbeiten des MfS und verwendete die neu gewonnenen Erkenntnisse in seinem gemeinsam mit dem westdeutschen Juristen Wolf Wimmer verfassten Buch *Der moderne Okkultismus* in der Auflage von 1987 (Prokop & Wimmer, 1987). Gekonnt verband er die Interessen führender Nationalsozialisten für die Homöopathie (ebd.: 248-252) mit Biographie und Lebenswerk Hans Benders (ebd.: 253). Aufgrund von Benders Tätigkeit an der Reichsuniversität Straßburg glaubte Prokop diesen in direkte Nähe zu den Verbrechen des Anatomen August Hirt (1898-1945) rücken zu können (ebd.: 260). Im Rahmen dieser Aneinanderreihung von archivalischen Erkenntnissen aus dem Zentralarchiv in Potsdam, historischen Zirkelschlüssen und Einfügung bereits bekannter Erkenntnisse rekurrierte Prokop auch auf die neuesten Forschungen der Medizingeschichte am Anfang der 1980er Jahre – woraus sich ableiten lässt, wann Prokop mit der Abfassung seines Manuskripts begonnen haben muss (ebd.).

Prokop glaubte, mit diesem Buch die westdeutsche Parapsychologie endgültig vernichten zu können. Seit Anfang der 1950er Jahre hatte er sich mit Hans Bender und dem Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg i. Br. intensiv beföhdet und Ende der 1970er Jahre scheinbar einen bedeutenden Erfolg errungen.

Prokop vs. Bender

Bereits als er noch in Bonn tätig gewesen war, hatte sich Prokop mit der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Aberglaubens“ unter Leitung des pensionierten Kriminalkommissars Carl Pelz und der „Zentrale zur Bekämpfung der Unlauterkeit im Heilgewerbe“ (ZBUH) des selbsternannten „Kurfuscherjägers“ Roman Schüppert (1884-1965) verbündet. Gemeinsam versuchten sie 1956, Hans Bender unwissenschaftliche Techniken im Rahmen der Untersuchung der Fähigkeiten des „Sensitiven“ Gerard Croiset (1909-1980) nachzuweisen (Bender, 1957). Zunächst schienen die Verbündeten zu triumphieren, da es Bender nicht gelang, die Kritik an seiner Vorgehensweise auszuräumen (siehe: Wir vermerken hierzu, 1956). Dann aber überspannte Pelz den Bogen, indem er in einer Artikelserie in der bekannten Zeitschrift *Kosmos* über den Fall berichtete, was Bender zu einer Strafanzeige veranlasste (Pelz, 1959-1960). Im Verlauf des Gerichtsverfahrens vor dem Landgericht Berlin-Charlottenburg trat Schüppert als Gutachter gegen Bender auf¹⁰, konnte aber nicht verhindern, dass das Verfahren mit einem für Bender günstigen Vergleich endete.¹¹ Prokop, mittlerweile an die Charité gewechselt, erwies

9 Ebenda, 05.07.1985, Brief, Stolz an Pyka. Zur Festschrift siehe Bauer & Lucadou (1983).

10 Archiv des IGPP, E23/1300, 15.04.1959, Brief, Berlin, RA Friedrich K. Fromm an Hans Bender.

11 Archiv des IGPP, E23/1300, Rundschreiben Nr. 6, Deutsche Gesellschaft zum Schutz vor Aberglauben.

sich für seine Verbündeten nun als Belastung, da Hans Bender vor dem Landgericht nachweisen konnte, dass sowohl Pelz als auch Schüppert ihre Informationen und weitergehenden theoretischen Annahmen von Prokop bezogen hatten, wodurch sie „als vom Osten ferngesteuert“ erschienen (Bender, 1959: 4). Anschließend durfte Bender die Zeitschrift *Ärztliche Praxis* noch für eine Darstellung in seinem Sinne nutzen – Schüppert, Prokop und Pelz blieb dies verwehrt.¹²

Den Abschluss dieser für Prokop peinlichen Affäre stellte ein berichtigender Aufsatz Benders in der Zeitschrift *Kosmos* im Frühjahr 1960 dar (Bender, 1960). Im Jahr 1963 trafen Prokop und Bender in Heidelberg direkt aufeinander. Prokop gab sich im Vorfeld gegenüber Schüppert zuversichtlich, dass er mit Bender „die Klinge kreuzen“ werde, gestand aber seinem westdeutschen Verbündeten ein, dass er auch fürchte, Bender werde versuchen „das politische Argument gegen mich auszuspielen, wie er es bereits einmal getan hat“.¹³ Die Konfrontation endete unentschieden und Prokop musste erkennen, dass es nicht einfach sein würde, Hans Bender in seiner Arbeit zu behindern. Anstatt nun die Person Benders und seine Experimente zu kritisieren, verlegte sich Prokop darauf, die wissenschaftstheoretischen Grundlagen der Parapsychologie an sich zu attackieren (z.B. Prokop, 1964) und nebenbei im *Neuen Deutschland* Hans Bender als Gegner der exakten Wissenschaft zu diffamieren (Haarsträubende, 1962).

In den 1970er Jahren, als Kontakte zwischen ost- und westdeutschen Wissenschaftlern häufiger wurden und nicht mehr mit dem Verdacht des Hochverrats belegt waren, knüpfte Prokop intensive Kontakte zur Gerichtsmedizinerin Irmgard Oepen (* 1929) und dem Nachfolger Schüpperts an der Spitze der ZBUH, Gerhard Rose (1914-2002). In einer gemeinsamen Kraftanstrengung unter Einbeziehung des Juristen Wolf Wimmer¹⁴ (1935-2004) gelang es Prokop und seinen Verbündeten, Hans Bender (sowie die Parapsychologen per se) im Februar 1978 von der Gutachtertätigkeit vor bundesdeutschen Gerichten ausschließen zu lassen (Entscheidungen – Strafrecht, 1978).

Während Prokops Mitstreiter Wimmer davon ausging, dass nun die Parapsychologie als Objekt und Subjekt des wissenschaftlichen Diskurses ausgeschaltet sei, erkannte Prokop wohl rasch, dass diese Hoffnung trog. Das IGPP bestand weiterhin und Versuche, dessen Mitarbeitern das Recht zur universitären Lehre zu entziehen, scheiterten kläglich.¹⁵ Vorschläge zur

12 Archiv des IGPP, E23/1300, 12.02.1959, Brief, München, Redaktion der *Münchener medizinischen Wochenschrift* an Bender; 03.03.1959, Brief, o.O. Schriftleitung der *Ärztlichen Praxis* an Bender.

13 Generallandesarchiv Karlsruhe (GLAK), Bestand 69, Zentrale, Nr. 558d, 08.01.1963, Brief, Ostberlin, Prokop an Schüppert. Auch noch Anfang der 1980er Jahre sollte Prokop unter dieser Form der Argumentation leiden, siehe Interview (1981: 219).

14 Archiv des IGPP, Bestand E/23, Nr. 1320, Sonderdrucke und Kopien Benders und Wimmers.

15 Archiv des IGPP, Bestand E/23, Nr. 1321, Briefwechsel Roses mit dem Rektorat der Universität (in Kopie).

Streitschlichtung zwischen den Parapsychologen um Hans Bender einerseits und ihren Antagonisten um Otto Prokop andererseits, wie sie Piet Hein Hoebens (1948-1984) 1982 unternahm, war kein in Deutschland unmittelbar erkennbarer Erfolg beschieden (Oepen 1986: 79). Allerdings wäre es falsch, von einer Art „Einheitsfront“ Prokop–Oepen–Wimmer zu sprechen. In politisch-ideologischen Fragen trennten insbesondere Prokop und Oepen tiefe Gräben. So verdächtigte Oepen die sozialistische Studentenbewegung der 1960er Jahre, sie habe den Hang der Bundesbürger zum „Okkulten“ begünstigt, anstatt auf die Naturwissenschaften zu vertrauen – während Prokop bemüht war, den Sozialismus als einzige transzendentalfreie Ideologie zu verankern (z.B. Oepen & Scheidt, 1989: 90).

Prokop unternahm daher als letztes Mittel zur Diffamierung des Gegners – die argumentative Widerlegung der Parapsychologie hatte er offenbar aufgegeben – den Versuch, Hans Bender und mit ihm die gesamte Parapsychologie als nationalsozialistisch induziertes Konstrukt zu verwerfen. Denn der Rückgriff auf eine nationalsozialistische Biographie bei einer zu beobachtenden Person im „nichtsozialistischen Ausland“ war für das MfS und Prokop gleichermaßen bemerkenswert, stellte sie doch beider Arbeitsweisen der letzten Jahrzehnte auf den Kopf. Das MfS war längst von der Taktik der 1950er und 1960er Jahre abgewichen, herausragende Persönlichkeiten „im Westen“ in Schmähchriften oder „Graubüchern“ als unbelehrbare Nationalsozialisten zu verunglimpfen (Knabe, 2001: 131-136; Graubuch, 1967). Stattdessen zielte die gültige Strategie der „Einheit von Aufklärung und Abwehr“ auf die Bekämpfung aktueller politischer Gegner und nicht gegen ideologische Antagonisten aus der Vergangenheit (Knabe, 1999: 103).

Prokop wiederum hatte sich bislang wenig um die Biographien der Parapsychologen gekümmert und sich auf die Bekämpfung ihrer experimentellen Methoden konzentriert (Prokop, 1955: 73ff; 1962; 1964; 1977). Prokop wählte sich nun wohl im Einklang mit der neuen sozial- und zeithistorischen Richtung in der west- und ostdeutschen Medizingeschichte.

Ein gescheiterter Versuch

Unter Federführung des Leipziger Medizinhistorikers Achim Thom (1935-2010) erfolgte zu Beginn der 1980er Jahre die Hinterfragung ärztlicher Karrieren und Weltbilder im Nationalsozialismus und danach (Thom & Spaar, 1983; 1985). Frühzeitig waren hierin westdeutsche bzw. internationale Forscher eingebunden, wie etwa Paul J. Weindling (Weindling, 1983) oder Gerhard Baader (Baader, 1989/2000). Prokop selbst scheint an den Tagungen nicht partizipiert zu haben, stand jedoch mit einigen Akteuren in Kontakt und versuchte, diese für „seine“ historischen Forschungen zur Parapsychologie zu gewinnen.¹⁶

¹⁶ Mitteilung eines Zeitzeugen, der auf Anonymität besteht.

In der Bundesrepublik war neben Baader (Baader & Schultz, 1980) der Kieler Medizinhistoriker Fridolf Kudlien in die Erforschung von Kontinuitäten im ärztlichen Denken integriert (Kudlien, 1985). Allerdings hatte Kudlien bereits 1980 zu erkennen gegeben, dass er die Konzentration der DDR-Forschung auf die scheinbar „antifaschistische“ Tätigkeit von Ärzten für fehlerhaft hielt (Kudlien, 1980: 212). Die weiteren Studien, insbesondere jene Gerhard Baaders, ließen alsbald die Frage nach der zentralen Rolle der Gerichtsmedizin bei den Menschenversuchen im Nationalsozialismus aufkommen (Baader, 1985; 1986). Anstatt die Interessen der Medizinhistoriker auf die Parapsychologie zu lenken, hatte Prokop höchstens die Aufmerksamkeit der Kritiker der Vergangenheit für die Gerichtsmedizin geweckt. Gleichzeitig musste er zur Kenntnis nehmen, dass man als international gefeierter Repräsentant exakter naturwissenschaftlich-medizinischer Forschung nicht vor verheerender Kritik im eigenen Land gefeit war. Sein Charité-Kollege Günter Dörner (geb. 1929) hatte sich über Jahrzehnte als Verkünder einer Synthese aus marxistisch-naturwissenschaftlicher Forschung und moderner Sexualendokrinologie positioniert und u.a. die Heterosexualisierung der Menschheit versprochen. Nun – 1988 – wurde seine Verknüpfung früherer und moderner Forschungen als eugenisches Denken gedeutet und zum Hauptinstrument der Kritik an ihm (Mildenberger, 2006: 264f.).

Prokop musste etwa 1988 klar geworden sein, dass er mit seinen medizinhistorischen Studien sich selbst mehr geschadet hatte als dass sie seinem Feldzug gegen die Parapsychologie nutzten. Zu Selbstkritik oder Neuorientierung war Prokop nach dem Ende der DDR aber nicht willens. Dazu schien er im wiedervereinigten Deutschland keine Veranlassung zu haben. So überstand er alle Evaluierungen und konnte seinen Feldzug gegen die Parapsychologie fortsetzen. Seine Einlassungen zu Hans Benders Tätigkeit im Dritten Reich und der angeblichen Affinität von Parapsychologie und Nationalsozialismus fanden sich unverändert im Reprint der 1987er Publikation Wimmers und Prokops (Wimmer & Prokop, 2006: 260f.). Die Kooperation zwischen Prokop und dem MfS blieb innerhalb der *scientific community* der Rechtsmediziner und Wissenschaftshistoriker unhinterfragt. Der „Prokop/Wimmer“ gilt in den Kreisen der Gegner von Esoterik und Parapsychologie noch immer als Standardwerk.

Es könnte hinsichtlich weiterer Forschungen noch interessant sein, in Erfahrung zu bringen, welche der noch heute „im Geiste Prokops“ tätigen Akteure bereits vor 1989 engen Kontakt zu ihrem Nestor unterhielten und dabei nicht vor der Kooperation mit einem Geheimdienst zurückgeschreckt waren. Dass entsprechende Forschungsarbeiten nicht einfach Wunschdenken bleiben müssen, hängt mit dem erwachten Interesse der Kulturwissenschaften an der Parapsychologie zusammen (Schellinger, 2011: 167).

Transzendente Forschungsfelder

Generell ist auffallend, wie wenig Medizin- und Wissenschaftshistoriker sich bislang mit den Verwicklungen der eigenen Disziplinen in die Machenschaften des MfS beschäftigt haben, obwohl hierzu aus anderen Fachbereichen bereits Studien vorliegen (siehe hierzu Knabe, 2002: 5-25; Herbstritt, 2007; Hüttmann, 2008).

Eine weitere Forschungsproblematik stellt die Frage nach der Bedeutung und Wirkmächtigkeit einer marxistisch-leninistischen Parapsychologie dar, die sich seit Mitte der 1960er Jahre in einigen osteuropäischen Ländern sowie der UdSSR subtil entfalten konnte. Prokop selbst sowie seine Verbündeten beim MfS betrachteten diese Tendenzen mit Sorge.

Das Interesse des MfS an der Parapsychologie war lange gering, die erste Akte hierüber datiert aus dem Jahre 1973.¹⁷ Die mit der Beobachtung der Bundesrepublik Deutschland befassten Agenten hatten in Erfahrung gebracht, dass es offenbar jenseits der Oder und Neiße Bestrebungen gab, Parapsychologie und Marxismus-Leninismus zu verknüpfen. Diese Entdeckung entstammte offenbar weitgehend einem Buch, das das MfS als vom „US Geheimdienst inspiriert“ ansah:¹⁸ Sheila Ostranders und Lynn Schroeders Werk *PSI. Die wissenschaftliche Erforschung und praktische Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele im Ostblock* (Ostrander & Schroeder, 1972). Darin, sowie in verschiedenen Artikeln der bundesrepublikanischen Presselandschaft, wurde nicht nur suggeriert, das *Komitet gosudarstvennoj bezopasnosti* (KGB) habe die Esoterik für sich entdeckt, sondern auch behauptet, die NATO drohe auf diesem Gebiet ins Hintertreffen zu geraten. Interessant erscheint die Tatsache, dass die „Stasi“ nicht von ihren verbündeten Geheimdiensten sondern aus dem „kapitalistischen Ausland“ von der Existenz einer sozialistischen Parapsychologie erfuhr. Offensichtlich hatten die Spitzenvertreter von KGB und KPdSU darauf verzichtet, ihre „sozialistischen Brüder“ in Ostberlin über diese Forschungsinteressen in Kenntnis zu setzen. Für die Agenten des MfS war 1973 die Verknüpfung von Parapsychologie und Marxismus ein Gräuelfeld.¹⁹ Entsprechende Versuche, so die Auswerter, „vermengen Mystik und Wissenschaft“.²⁰

Die neue Generation sowjetischer Parapsychologen war bemüht, sich als unbedingte Naturwissenschaftler darzustellen und den ressourcenschonenden Charakter ihrer Arbeit sowie einen möglichen volkswirtschaftlichen und strategischen Wert der Parapsychologie

17 Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, MfS ZAIG, Nr. 10876 Ersatzkopie.

18 Ebenda, S. 5.

19 Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, MfS ZAIG, Nr. 10876 Ersatzkopie, S. 11.

20 Ebenda.

zu betonen (Keil, 1984; 195). Erste Publikationen waren noch unter der Herrschaft Nikita S. Chruscevs (1894-1971) erschienen (Kazhinsky, 1962; Vasiliev, 1963), doch erst in der Breznev-Ära gelang die Entfaltung in anderen Ländern des Ostblocks (z.B. Bulgarien, CSSR). Experimente zur Gedankenübertragung fanden großes Interesse (Rejdak, 1970). Es schien möglich zu sein, mittels elektrisch gemessener Hirnströme gemäß der Logik der physiologischen Kybernetik, tierische Muskeln „fernzusteuern“ (Ryzi, 1973: 97).

Die DDR hatte sich allen diesen Forschungsanstrengungen stets verschlossen und auch die Diskussionen in der westlichen Welt nie im Kontext zu den Anstrengungen marxistisch-leninistischer Gelehrter diskutiert. Ein einziges Mal wurde 1963 im Zentralorgan der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), dem *Neuen Deutschland*, auf die parapsychologische Forschung in der UdSSR kurz verwiesen, diese jedoch nicht als eigenständiges Projekt vorgestellt. Stattdessen wurden ihre Erkenntnisse als Nachweis dafür gedeutet, dass telepathische Fähigkeit als Atavismus und niedere Stufe der Evolution zu interpretieren sei (Stehende Finger, 1963).²¹ Hinsichtlich der sowjetischen Parapsychologie und der Aktivitäten in der CSSR war Prokop lange bemüht, deren Existenz gänzlich zu leugnen (Keil, 1984: 194; Interview, 1981: 219). Erst 1987 sollte er sich dazu durchringen, die angeblichen Erfolge der sowjetischen Parapsychologie in das Reich der Legenden und Mythen zu verweisen (Prokop & Wimmer 1987: 161).

Epilog

Otto Prokop wäre so gerne der Prophet einer rein naturwissenschaftlichen Weltsicht geworden und schreckte doch bei deren Durchsetzung nicht vor Geschichtsklitterung zurück. Während er einerseits die Parapsychologie als Produkt kapitalistischer Wissenschaftsfeindlichkeit geißelte, blieb er lange schweigsam, wenn Kollegen Materialismus und Transzendenz im Ostblock vereinen wollten. So zeigt sich anhand dieses Beispiels sehr gut, wie eindimensional Gegner von parapsychologischen Studien agieren und es stellt sich die bereits aufgeworfene Frage, inwieweit Produkte einer Kooperation zwischen einem willfähigen Wissenschaftler und einem skrupellosen Geheimdienst noch heute von interessierten, aber mit wissenschaftlicher Arbeitsweise unvertrauten Journalisten genutzt werden.

21 An dieser Stelle wird gerne eingewandt, das *Neue Deutschland* habe sich sehr wohl Anfang der 1980er Jahre zugunsten der Parapsychologie positioniert (siehe Weiss & Hellebrand, 1982). Doch verlangt die Deutung dieses Aufsatzes als Indiz für eine positive Sicht auf die Parapsychologie doch ganz erhebliche Phantasie.

Danksagung

Die Durchführung dieses Forschungsvorhabens wurde ermöglicht durch die Großzügigkeit der Robert Bosch Stiftung. Ich danke Prof. Dr. Robert Jütte und Prof. Dr. Martin Dinges vom Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung. Weiterer Dank für Hilfe bei der Recherche gilt Prof. Dr. Dr. Harald Walach von der Europa Universität Viadrina in Frankfurt/O. und Dipl.-Psych. Eberhard Bauer vom Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg i.Br. Außerdem möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bei den Mitarbeitern des Archivs des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, dem Archiv der Tageszeitung *Neues Deutschland* sowie dem DFG-Projekt DDR-Zeitschriftenportal der Staatsbibliothek zu Berlin für ihre Hilfe bedanken.

Archivquellen

Archiv des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Mfs HA IX/11, Nr. AV 1/86 Bd. 1 (Kopie); Mfs ZAIG, Nr. 10876 Ersatzkopie; Mfs ZAIG Nr. 11034; Mfs-Zentralarchiv Allg. P. 1110457; Mfs-HA XX Nr. 2517; Mfs 2491; Mfs-HA XVIII, Nr. 126.

Archiv des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP), Bestand 20/16, Pressesammlung I. PA 212; E23/1300; E23 Nr. 1320, E23 Nr. 1321.

Generallandesarchiv Karlsruhe (GLAK), Bestand 69, Zentrale, Nr. 558d.

Literatur

Baader, G. (1985). Menschenexperimente. In Kudlien, F. (Ed.), *Ärzte im Nationalsozialismus* (S. 175-197). Köln: Kiepenheuer& Witsch.

Baader, G. (1986). Medizinische Menschenversuche im Nationalsozialismus. In Helmchen, H., & Winau, R. (Eds.), *Versuche mit Menschen in Medizin, Humanwissenschaft und Politik* (S. 41-82). Berlin: Walter de Gruyter.

Baader, G. (1989/2000). Auftraggeber und Nutzniesser der verbrecherischen Humanexperimente in den Konzentrationslagern. In Rapoport, S.M., & Thom, A. (Eds.), *Das Schicksal der Medizin im Faschismus. Auftrag und Verpflichtung zur Bewahrung von Humanität und Frieden* (S. 48-50). Berlin (Ost): Verlag Volk und Gesundheit; Neudruck: Berlin: Trafo.

Baader, G., & Schultz, U. (1980). *Medizin und Nationalsozialismus. Tabuisierte Vergangenheit – ungebrochene Tradition? Dokumentation des Gesundheitstages*. Berlin (West): Verlagsgesellschaft.

Bauer, E., & Lucadou, W. v. (Eds.) (1983). *Spektrum der Parapsychologie. Hans Bender zum 75. Geburtstag*. Freiburg i.Br.: Auum Verlag.

- Bender, H. (1957). Praekognition im qualitativen Experiment. Zur Methodik der „Platzexperimente“ mit dem Sensitiven Gerard Croiset. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 1, 5-36.
- Bender, H. (1959). Editorial. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 3, 1-9.
- Bender, H. (1960). Parapsychologie, Wissenschaft und Aufklärung. *Kosmos*, 36, 195-197.
- Entscheidungen – Strafrecht. Ablehnung eines Antrages auf Einholung eines parapsychologischen Sachverständigengutachtens (1978). *Neue juristische Wochenschrift*, 31, 1207.
- Graubuch. *Expansionspolitik und Neonazismus in Westdeutschland. Hintergründe, Ziele, Methoden. Eine Dokumentation* (²1967). Hg. vom Nationalrat der Nationalen Front. 2. Aufl. Berlin (Ost): Nationalrat der Nationalen Front.
- Haarsträubende Wunderwelt (1962). *Neues Deutschland*, 06.01.1962, 10.
- Hausmann, F.-R. (2006). *Hans Bender (1907-1991) und das „Institut für Psychologie und Klinische Psychologie“ an der Reichsuniversität Straßburg 1941-1944*. Würzburg: Ergon.
- Herbstritt, G. (2007). *Bundesbürger im Dienst der DDR-Spionage. Eine analytische Studie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hüttmann, J. (2008). *DDR-Geschichte und ihre Forscher. Akteure und Konjunktoren der bundesdeutschen DDR-Forschung*. Berlin: Metropolis Verlag.
- Interview mit Professor Prokop (1981). *Magische Welt*, 30, Sept./Okt., S. 218-221.
- Kazhinsky, B.B. (1962). *Biologicheskay Radiosyaz*. Kiev: Ukraina Akademia Nauk.
- Keil, J. (1984). Parapsychologie in der Sowjetunion. *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, 26, 191-210.
- Knabe, H. (1999). *West-Arbeit des MfS. Das Zusammenspiel von „Aufklärung“ und „Abwehr“*. Berlin: Christian Links Verlag.
- Knabe, H. (2001). *Die unterwanderte Republik. Stasi im Westen*. München: Ullstein.
- Knabe, H. (³2002). *West-Arbeit des MfS. Das Zusammenspiel von „Aufklärung“ und „Abwehr“*. 3. Aufl. Berlin: Christian Links Verlag.
- Kudlien, F. (1980). Widerstand deutscher Ärzte gegen das Dritte Reich. In Baader, G., & Schultz, U. (Eds.), *Medizin und Nationalsozialismus. Tabuisierte Vergangenheit – ungebrochene Tradition? Dokumentation des Gesundheitstages* (S. 212-218). Berlin (West): Verlagsgesellschaft.
- Kudlien, F. (Ed.) (1985). *Ärzte im Nationalsozialismus*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Mildenberger, F. (2006). Günter Dörner – Metamorphosen eines Wissenschaftlers. In Setz, W. (Ed.), *Homosexualität in der DDR. Materialien und Meinungen* (S. 237-272). Hamburg: Männerschwarm.
- Oepen, I. (1986). Moderne Wunderheiler und abergläubische Praktiken. Trügerische Hoffnung statt Heilung aus dem Glauben. In Oepen, I., & Prokop, O. (Eds.), *Aussenseitermethoden in der Medizin. Ursprünge, Gefahren, Konsequenzen* (S. 68-82). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

- Oepen, I., & Scheidt, R. (1989). *Wunderheiler heute. Eine kritische Literaturstudie*. München: W. Zuckschwerdt Verlag.
- Ostrander, S., & Schroeder, L. (*1972). *PSI. Die wissenschaftliche Erforschung und praktische Nutzung übersinnlicher Kräfte des Geistes und der Seele im Ostblock*. 4. Aufl. Bern & München: Scherz-Verlag.
- Pelz, C. (1959-1960). Herr Croiset, Sie können nicht hellsehen! Der große Irrtum der Parapsychologie. *Kosmos*, 35, 377-383, 415-420, 499-502, 549-551; 36, 45-47.
- Prokop, O. (1955). *Wünschelrute, Erdstrahlen und Wissenschaft. Dargestellt in Arbeitsgemeinschaft*. Stuttgart: Ferdinand Enke.
- Prokop, O. (1962). *Medizinischer Okkultismus. Paramedizin*. Jena: VEB Gustav Fischer.
- Prokop, O. (1964). Naturwissenschaft und Aberglaube. Die Parawissenschaften, insbesondere die Paramedizin. In Prokop, O. (Ed.), *Medizinischer Okkultismus. Paramedizin* (S. 13-24), 2. Aufl. Jena: VEB Gustav Fischer.
- Prokop, O. (1977). *Medizinischer Okkultismus. Paramedizin*. Stuttgart: Gustav Fischer.
- Prokop, O. & Wimmer, W. (1987). *Der moderne Okkultismus. Parapsychologie und Paramedizin. Magie und Wissenschaft im 20. Jahrhundert*. Stuttgart: Gustav Fischer.
- Prokop, O., & Wimmer, W. (?2006). *Der moderne Okkultismus. Parapsychologie und Paramedizin. Magie und Wissenschaft im 20. Jahrhundert*, 2. überarb. Aufl. Paderborn: Voltmedia.
- Reydač, Z. (1970). *Telepatie a jasnovidnost*. Praha: Svoboda.
- Ryzl, M. (1973). Parapsychology in Eastern Europe. In Angoff, A., & Shapin, B. (Eds.), *Parapsychology Today: A Geographic View* (S. 88-100) New York: Parapsychology Foundation.
- Schellinger, U. (2011). Kaum zu fassen: Die spezifische Problematik der historischen Überlieferung paranormaler Erfahrungen im 20. Jahrhundert. *Zeitschrift für Anomalistik*, 11, 166-196.
- Stehende Finger (1963). *Neues Deutschland* 12.05.1963, 5.
- Thom, A., & Spaar, H. (1983). *Medizin im Faschismus. Symposium über das Schicksal der Medizin in der Zeit des Faschismus in Deutschland 1933-1945. Protokoll*. Berlin (Ost): VEB Kongress und Werbedruck.
- Thom, A. & Spaar, H. (1985). *Medizin im Faschismus. Symposium über das Schicksal der Medizin in der Zeit des Faschismus in Deutschland 1933-1945*. Berlin (Ost): Verlag Volk und Gesundheit.
- Vasiliev, L.L. (1963). *Tainstvenny javleniya chelovechskoj psichiki*. Moskvi.
- Weindling, Paul J. (1983). Die preußische Medizinalverwaltung und die „Rassenhygiene“ 1905 bis 1933. In Thom, A., & Spaar, H. (Eds.), *Medizin im Faschismus. Symposium über das Schicksal der Medizin in der Zeit des Faschismus in Deutschland 1933-1945. Protokoll* (S. 23-55) Berlin (Ost): VEB Kongress und Werbedruck.
- Weiss, H., & Hellebrand, J. (1982). Der Mensch, die Tiere und der Magnetismus. *Neues Deutschland*, 15./16.05.1982, 12.
- Wir vermerken hierzu (1956). *Die Medizinische*, S. 1862.